

Echo der Gegenwart.

Hauptredakteur: Hubert Zimmern.
Verantwortlicher Redakteur: Jof. Watterm.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaasers Erben.
Druck von Hermann Kaasers in Nachen.

Telegraphenadresse: Echo, Nachen. — Telephonanschl. Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Wädel 36.

Das 'Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Verzeichnisse unter Nr. 1916, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Verzeichnisse unter Nr. 1917, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das 'Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem andern hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weitest- und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das 'Echo' entgegen.

Für November und Dezember

nehmen alle Reichspostanstalten Bestellungen auf das 'Echo der Gegenwart' zum Preise von 2 Mark 68 Pfg. entgegen. Anmeldungen aus Nachen und Vortisch bitten wir an die Expedition Wädel 36 zu richten. Die bis Ende Oktober erscheinenden Nummern werden auf Wunsch postfrei und unentgeltlich zugesandt.

Der Verlag des 'Echo der Gegenwart'.

≡ Aus der Steuerfabrik *

liegen heute einige offiziöse Nachrichten vor. Die Konferenz der am Weinbau interessierten Finanzminister ist am Mittwoch zu Ende gegangen, und die Offiziösen verkünden, daß dort eine „einstimmige Auffassung“ geherrscht habe, nämlich in allen Fragen mit Ausnahme derjenigen, die den Anlaß zu dieser zweiten Konferenz gegeben hatte. Ueber die Weinsteuern ist man noch nicht einig geworden, und zwar betreffen die Meinungsverschiedenheiten nicht bloß die sogenannte Werthgrenze, sondern auch die Kontrollbestimmungen. Es soll noch geprüft werden, ob nicht auch bei einer Erleichterung der vorgesehene Kontrolle der finanzielle Erfolg gesichert erscheinen möchte. Auf die Läßigkeit der Kontrolle haben wir f. B. auch hingewiesen, aber wir haben damals gleich anerkannt, daß sich das vorgeschlagene Besteuerungssystem ohne eine umständliche und scharfe Ueberwachung des ganzen Verkehrs wohl kaum ausführen läßt. Das ist ja das Verhängnis fast aller „Luxussteuern“, daß sie einen kostspieligen und lästigen Apparat erfordern, der mehr Schaden anzurichten pflegt, als der verhältnismäßig kleine Ertrag wieder gut machen kann. Damit der Ertrag nicht gar zu klein ausfällt, muß natürlich Herr Miquel eine möglichst niedrige Werthgrenze wünschen, und die niedrige Werthgrenze ruiniert wieder die Winger und schädigt die weinsteuererhebenden Staaten. Aus diesem verhängnisvollen Cirkel hat also die Versammlung der Weinminister auch noch keinen Ausweg gefunden.

Dagegen hat diese Finanzministerkonferenz sich „positiv“ befaßt in den anderen Steuerfragen, die eigentlich gar nicht auf ihre Tagesordnung gehörten. Die Konferenz war zur Beratung der Weinfrage berufen und also auch nur befaßt mit den Minister der Weinbaustaaten. Obgleich die bloß mit Bier- und Schnapsproduktion gesegneten Länder nicht vertreten waren, hat man sich doch an die Revision und Fortführung des Werkes der allgemeinen Frankfurter Konferenz gemacht. Diese Art des Vorgehens wird nur verständlich, wenn man annehmen darf, daß die fehlenden Minister aus Norddeutschland Herrn Miquel eine Blankovollmacht gegeben hätten.

Diese Theilkonferenz hat nun im Einzelnen die Entwürfe der Tabaksteuer- und der Stempel- oder Börsensteuer einstimmig genehmigt und im Allgemeinen ebenso einstimmig ihre Auffassung dahin kundgegeben: „daß eine das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich regelnde Finanzreform im Interesse der Ersteren unbedingt geboten sei, da das gegenwärtige System der Matrularbeiträge nach Fortfall der Ueberweisungen nichts Anderes bedeute, wie die Verlegenheiten des Reiches auf die Einzelstaaten zu übertragen.“ Das ist eine Wiederholung der „Auffassung“, die in Frankfurt a. Main schon gesiegt hat. Wir stimmen ihr immerhin zu, da auch wir es für unangehörig halten, daß man im Reich riesige neue Ausgaben beschließt, ohne vorher für die Deckung zu sorgen. Wenn nun Herr Finanzminister

Miquel und Genossen diesen Standpunkt schon vor vier Monaten vertreten hätten, als man im deutschen Reichstag mit einer zusammengelepperten knappen Mehrheit die Militärvorlage durchdrückte, ehe ein Mensch wußte, woher das Geld kommen könnte! Jetzt auf einmal soll die Entlastung und die Dotierung der Einzelstaaten „unbedingt“ geboten sein! Was heißt „unbedingt“? Sollen wir die Grundlagen der Reichsverfassung ins Wanken bringen, das feierliche Versprechen zum Schutze der schwächeren Schultern brechen, Tausende von Cigarrenarbeitern und Winger ruinieren, — bloß um die einzelstaatlichen Finanzleiter aus den direkten Steuern retten? An einer wirklichen Finanzreform wollen wir uns gern beteiligen, aber wir halten an der Bedingung fest, daß nicht der Teufel durch Welgebub ausgetrieben, das kleinere Uebel durch ein größeres Uebel beseitigt werden soll.

Nachdem nun die Börsensteuer „einstimmig“ gebilligt worden ist, wird man hoffentlich den bezüglichen Entwurf endlich mittheilen. Aus einer halb-offiziösen Andeutung kann man vorläufig nur entnehmen, daß der Verkehr in inländischen Renten und Pfandbriefen nicht steuerfrei bleiben, daß die Verdoppelung des Stempelfages für die Aufschlagsgeschäfte die Regel bilden, aber daß der doppelte Satz nicht als Höchstgrenze für alle Umsätze in inländischen Werthen gelten soll. Soweit dieses Orakel auf eine scharfe Heranziehung der Spekulationsgeschäfte schließen läßt, ist es ja recht erfreulich; aber man wird noch nicht klar daraus.

Daß der Tabaksteuerentwurf des Herrn Miquel von den süddeutschen Ministern nicht beanstandet wurde, ist uns wohl erklärlich. Der Entwurf würde ja zur Folge haben, daß die Cigarrenindustrie von Norddeutschland nach Süddeutschland wandern würde. Unbegreiflich ist aber, daß neben Herrn Miquel auch Herr von Bennigsen kein Verständnis für die Todesangst der norddeutschen Tabakarbeiter hat, obwohl er doch den gefährdeten weisfälischen Tabakarbeitern recht nahe wohnt. Er hat eine Deputation erklärt, es müßte doch möglich sein, durch technische Verbesserungen den früheren Konsum auch nach Einführung der Tabaksteuer wiederherzustellen, und hat dabei besonders auf die „Veredelung des billigen deutschen Gewächses“ hingewiesen. Diese „Zukunftsmusik“ kann uns nicht beruhigen; denn die stärkere Verwendung des deutschen Gewächses, die ja an sich recht schön sein mag, bedeutet den Ruin von zahllosen norddeutschen Familien, die ihre einzige Erwerbsquelle verlieren, wenn die Fabrikation von billigen Cigarren aus überseeischem Tabak aufhört. Haben die Finanzminister eine Entschädigung dieser unschuldigen Opfer vorgesehen? Der „unbedingte“ Steuereifer darf doch nicht zu offener Ungerechtigkeit und Grausamkeit hinreißen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Okt. Wie die Nationalliberale Korrespondenz wissen will, soll nach dem Gesetzentwurf wegen fester Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten das Reich seine sämtlichen Bedürfnisse aus eigenen Einnahmen bestreiten, außerdem den Einzelstaaten eine feste Dotation von 40 Millionen zuwenden. Die Regelung soll vorläufig nur auf fünf Jahre eintreten. Als Mittel zur Durchführung der neuen Ordnung, die im Interesse einer gefunden Gestaltung des Finanzwesens der Einzelstaaten wie des Reiches als „schlechterdings unerlässlich“ betrachtet werde, seien hundert Millionen neuer Reichssteuern erforderlich.

Das ist ja ein hübsches Vorspiel für die bevorstehenden Landtagswahlen! Es muß außerordentlich animierend auf die Wähler wirken, wenn sie vernehmen, daß „das Reich“ — d. h. die verbündeten Regierungen —

aus der Tabakfabrikat, der Wein-, Caultungs- und anderen Steuern eine so horrend Summe herauszuschlagen hofft.

Berlin, 26. Okt. Die verlannte, soll der Reichstag schon früher, als bisher angenommen wurde, zusammenreten. Während bisher der 21. November als Tag der Sessionsöffnung bezeichnet wurde, erfahren wir jetzt, daß die Einberufung schon zum 15. November erfolgt wird. Die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnungen soll unmittelbar bevorstehen. Offenbar hat man sich zu diesem zweiten Termin entschlossen aus Rücksicht auf die noch bis Jahreschluss zu erlegenden Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien, von denen der letztere wohl zu lebhaften Kämpfen um die Getreidezollermäßigung auf 3 1/2 Mark führen wird. Ob dem Reichstag bei seinem Zusammenritt aber auch schon die Steuervorlagen werden unterbreitet werden können, erscheint nach dem Stande des Weinsteuerprojekts sehr fraglich.

Prinz Heinrich kehrt heute Abend wieder nach Darmstadt zurück.

Ueber die Einführung einheitlicher Vorschriften für den Fahrdienst auf den Eisenbahnen Deutschlands, die im Interesse des Verkehrs und zur Erhöhung der Betriebssicherheit wünschenswert sind, hat am 25. d. M. unter Beteiligung von Vertretern mehrerer Bundesregierungen eine Vorbesprechung stattgefunden. Weitere Verhandlungen sollen folgen.

Berlin, 26. Okt. „Die logischen Folgen.“ Unter diesem Titel schreibt die „Gemanial“ treffend: Selten hat uns ein Wort aus protestantischem Munde so angesprochen wie das des Herrn Stöcker auf der brandenburgischen Provinzialsynode: „Wenn die Kirche 1800 Jahre lang in ihren Lehrbestimmungen so geirrt haben sollte, daß diese nur als eine äußere Form zu betrachten wären, so würde es ihm um diese Kirche leid thun. Mit der Pilatusfrage: was ist Wahrheit? lasse sich keine Kirche aufbauen!“

Sehr einverstanden! Aber Herr Stöcker wird sich auch der weiteren Konsequenz nicht entziehen können, auf welche ihn seine Gegner in der Synode auch schon hinwiesen durch den Zuruf: „Watslan“, d. h., dann muß man auch zurück zur katholischen Kirche. Daß Stöcker diesen Zuruf auch so aufnahm, ergibt sich aus seiner gewundenen Antwort, in welcher er gegen eine solche Konsequenz protestierte. Aber die Logik läßt sich damit nicht aus der Welt schaffen. Eine Kirche, die achtzehn Jahrhunderte lang über die wichtigsten Glaubenswahrheiten sich im Irrthum befand und demgemäß die Menschen zum Irrthum verführte, kann unmöglich die wahre, von Christus, dem Sohne Gottes, als göttliche Heilanstalt gestiftete sein. Ebensovienig könnte das aber eine Kirche sein, die fünfzehn Jahrhunderte lang geirrt hätte. Drei Jahrhunderte können hier doch Nichts verschlagen. Nun ist aber Herr Stöcker der Ansicht, die katholische Kirche habe sich thatsächlich fünfzehn Jahrhunderte lang in solch schweren Irrthümern befunden, und erst Luther habe „das reine Wort Gottes“ der Welt verkündet. Ist dem so, dann muß man auch den liberalen Vertretern auf der Synode bestimmen; wie die katholische Kirche, so habe auch Luther geirrt, und erst jetzt komme die Wahrheit zu Tage. Will Stöcker diese Logik — und wir stimmen ihm dabei völlig bei — als mit der Natur und dem Wesen einer göttlichen Heilanstalt unvereinbar nicht gelten lassen, so bleibt ihm nur der andere Schluss: auch Luther hatte kein Recht, zu behaupten, die bis dahin bestehende katholische Kirche habe fünfzehn Jahrhunderte lang geirrt. Darum: zurück zur katholischen Kirche, welche allein im Stande ist, die Frage: „Was ist Wahrheit?“ erschöpfend und bestimmt zu beantworten.“

— Die Verhandlungen der Kommission für die Aus-

arbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs sind bis zum Familien- und Erbrecht gediehen. Beide Materien sind bereits in Angriff genommen, es wird aber zweifelsohne noch längere Zeit dauern, bis sie zum Abschluss gebracht werden können. Soweit sich bisher der fernere Verlauf der Arbeiten der vorbereiteten Kommission übersehen läßt, erscheint es nicht wahrscheinlich, daß sie ihre Arbeiten vor Ablauf von anberathen Jahren zu beendigen in der Lage sein wird. Demzufolge darf auch schwerlich mehr darauf gerechnet werden, daß der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs vor Ende des Jahrhunderts Gesetzentwurf erlangt. Für die Beratungen der Kommission hat es sich als überaus nützlich erwiesen, daß nicht nur der erste Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs veröffentlicht und dadurch überaus werthvolles Material für die zweite Bearbeitung gewonnen ist, sondern daß auch die Ergebnisse der letzteren bruchstückweise der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht sind. Es sind dadurch nicht nur manche Vortheile für die Schlussproduktion erlangt, sondern es ist auch mancher werthvolle Fingerzeig für die Lösung der noch rückständigen Fragen gegeben worden.

Der Bundesrath beschloß in seiner gestrigen Plenarsitzung, den im Reichstage unerledigt gebliebenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Viehsteuergesetzes, dem Reichstage unverändert wieder vorzulegen. Weiter wurden Änderungen in den geschäftlichen Einrichtungen der Kommission für die zweite Fassung eines bürgerlichen Gesetzbuchs beschlossen.

Bei allen Truppenteilen ist für das Winterhalbjahr für die Unteroffiziere und Kapitulanten ein regelmäßiger Unterricht eingeführt worden, der sich auf die Fächer: Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie, Briefstil u. s. w. erstreckt; es werden dazu an Orte wirkende Lehrkräfte benützt. Durch diesen Unterricht sollen in erster Linie die Lücken des Wissens wieder ergänzt werden; sodann kommt es darauf an, die Avancierten für ihren späteren bürgerlichen Beruf im Voraus zu bilden. Bei verschiedenen Regimentern wird auch in Stenographie und im Französischen Unterricht erteilt. Wie für die Weiterbildung der Unteroffiziere gesorgt wird, so erhalten auch die Mannschaften, die mangelhaften Elementarunterricht genossen haben, Unterweisung im Schreiben und im Deutschen. Alle Bataillone unterhalten Bibliotheken zum Gebrauch der Mannschaften. Jedes Regiment wendet für diesen nachträglichen Schulunterricht der Avancierten und Mannschaften 1200 bis 1400 M. jährlich auf.

In dem jüngst erschienenen zweiten Bande der Briefe und Tagebuchblätter des verstorbenen Militärschriftstellers Theodor von Bernhadi findet sich eine interessante Stelle, in welcher der Abneigung des Prinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich, gegen Rußland gedacht wird: „Ein kleiner Umstand in der Kindheit (so schreibt Bernhadi am 16. September 1857) hat viel dazu beigetragen, wie der Prinz selbst erzählt. Der Großfürst Michael Pawlowitsch sprach einst mit der Großfürstin Helene über die Vortheile der ersehnten engen Verbindung mit Frankreich — und sprach die Hoffnung aus, daß sie nun (in den vierziger Jahren) zu Stande kommen werde, — et puis nous pincerons la Prusse.“ Einer der jungen Großfürsten war dabei, hörte dies angenehme Gespräch und neckte dann seinen Vetter, den Prinzen Friedrich Wilhelm, damit, daß er ihm das erzählte. Auf den Prinzen, der damals 12 Jahre alt war, hat es einen tiefen Eindruck gemacht.“ Nun, das nous pincerons la Prusse, die Absicht, Deutschland zu „neifen“, ist auch heute noch das treibende Moment, das Franzosen und Russen zu einem „friedlichen“ Umde einigt.

Potsdam, 26. Okt. Erzherzog Albrecht ist heute früh von der Wildpartstation nach Oesterreich zurückgereist. Der Kaiser gab ihm bis zur Abfahrt das Geleite.

* Nachdruck untersagt.

Rezensiten des 'Echo der Gegenwart' vom 28. Oktober.

17 Δ Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. von Schnau.

(Fortsetzung.)

Fünfundzwanztes Kapitel.

Lord Ryeburns Absicht wurde vereitelt: er fand die Zusage seiner Mutter im Vorfall mit der Mittheilung, daß diese ihn erwartete und ihn gleich sprechen möchte. Er ging sofort nach dem Zimmer seiner Mutter, die er zwischen Lachen und Weinen fand. „Viktor“, sagte sie, „ich habe eine große Neuigkeit für Dich, Eva sollte sie Dir selbst mittheilen, aber sie wollte es nicht.“ Seine Gedanken waren nicht bei der Sache, obgleich er seine Mutter ansah: er dachte nur daran, daß Carmen nicht sein Weib war, und daß er unter einer großen Lüge gelebt hatte. „Liebster Viktor“, fuhr die Gräfin fort, „hörst Du eigentlich zu, Du hast einen so abwesenden Ausdruck im Gesicht.“ Er zwang sich, aufmerksam zu sein, und seine Mutter sagte: „Es ist eine große Freude für mich, Graf Lascoll hat um Eva angehalten; ich hatte keine Ahnung davon, obgleich ich sah, daß er sie bevorzugte.“

Jetzt war Lord Ryeburns Interesse erwacht, galt es doch das Glück seiner einzigen Schwester. „Ich freue mich für sie“, antwortete er, „liebt sie ihn denn?“ „Ja, das thut sie“, erklärte die Gräfin, „sie hat mir eben gestanden, daß sie ihn schon lange liebt. Ich begreife nicht, wie ich so blind sein konnte.“ „Dann freut es mich noch mehr“, sagte er. Eine Pause folgte, und Lord Ryeburns wußte, daß er die Hauptsache noch nicht gehört hatte. „Graf Lascoll war heute Vormittag bei mir“, begann die Gräfin wieder, „Du weißt doch, daß er sehr vermögend ist, Viktor?“ „Ja, ich habe es sagen hören.“ „Er gefiel mir sehr. Ich mußte ihm natürlich sagen,

daß ich jetzt noch nichts Bestimmtes über Evas Mitgift entscheiden könnte; er versicherte mich, daß er darauf nicht sähe, ihre Schönheit und ihr alter Name genügt ihm ganz. Eine andere Sache, auf die er Werth legte, wäre ja bei uns selbstverständlich.“

„Und was ist das?“ Die Gräfin schlug die Hände zusammen. „Er sagte, daß ihm an Geld Nichts läge, daß er mehr hätte, als er gebraucht, aber er würde nicht in eine Familie treten, in der je ein Bankrott stattgefunden hätte, oder auf deren Ehre sonst ein Flecken ruhte.“

„Aber, liebste Mutter, ein Bankrott ist doch keine Schande.“ „Nicht von unserem Standpunkte aus; wir wissen, wie die Sachen liegen. Graf Lascoll ist ein edler, offener Charakter, wenn auch vielleicht etwas eng in seinen Ansichten, aber von Herzen gut, gerade der rechte Mann für Eva. Und ich glaube, daß sie ihn verliert, wenn die Geldsorgen über uns hereinbrechen.“

„Das wäre freilich eine traurige Liebe, wenn sie dem Unglück nicht Stand hielt.“ „Jeder Mensch hat seine Eigenheiten“, Viktor, und die Graf Lascolls beruhen in seinem Stolz auf geregelte Geldverhältnisse; es ist das Einzige, was an ihm zu tabeln wäre, und Eva liebt ihn, ihr Lebensglück liegt in Deinen Händen.“

„Mutter“, rief er ungeduldig aus, „wilst Du meine Verantwortlichkeit noch vergessen?“ „Nein, aber Dich darauf hinweisen; ich habe Dich noch mit keinem Worte gefragt, wie es mit Lancedene steht, aber jetzt, wo es sich um Evas Zukunft handelt, ist es meine Pflicht.“

„Was hat Eva mit Lancedene zu thun?“ fragte er erregt. „Wie ich Dir schon sagte, hat Graf Lascoll seine Eigenheiten. Jeder Mensch hat Fehler; sein größter ist der, daß er stolz ist und etwas beschränkte Ideen hat, er sieht von seiner Höhe auf andere herab und ist unduldsam

gegen die, welche das Schicksal weniger begünstigt hat. Wenn wir, was der Himmel verhilfen möge, in einigen Wochen Lancedene verlieren sollten, so muß er das jetzt schon wissen, und ich fürchte, dann wird Nichts aus der Heirat.“

„Eva sollte sich um solchen Bewerber nicht grämen.“ „Du vergißt, daß sie ihn liebt. Wenn er wieder zu mir kommt, muß ich ihm entweder offen sagen, wie es mit uns steht, oder meine Einwilligung zur Verlobung geben; meine Antwort hängt von Dir ab, Viktor. Ich habe mich bisher nie in Dein Vertrauen gebrängt, aber jetzt muß Du mir sagen, ob Du beabsichtigst, Lady Clara Gordon zu heirathen oder nicht.“

Sollte er seiner Mutter seine seltsame Liebesgeschichte erzählen? Er wußte, daß sie Alles aufbieten würde, um zu verhindern, daß er Carmen heirathete, sobald sie hörte, er sei frei; darum schwieg er. Die Gräfin sah ihn fest an und sagte: „Ich habe ja auch Entfagung gelernt, aber ich glaube in vollem Ernst, wenn Du mir mittheilst, daß wir Lancedene verlieren, so werden die Worte mir den Tod geben. Bedenke, was in Deiner Hand liegt: Evas Glück und der Besitz Deiner Väter. Ein Wort von Dir, und beides ist erhalten oder verloren!“ Sie brach in Thränen aus und verließ das Zimmer.

Sechszehntes Kapitel.

Lord Ryeburn konnte es immer noch nicht fassen, daß er frei war, frei, Carmen oder Clara zu heirathen, ganz wie er wollte. „Ich könnte dem Schicksal dankbar sein“, dachte er, „wenn ich Carmen weniger liebte. Alle Schwierigkeiten wären beseitigt, aber ich liebe Carmen und nicht Lady Clara, ich könnte diese morgen heirathen. Lancedene retten und Eva glücklich machen. Gestern, als meine Mutter an meinem Halse bitterlich weinte, dachte ich, ihr Alles opfern zu können; heute habe ich meine Freiheit zurück und habe doch nicht die Kraft, sie zu verwerten!“ Der verhängnisvolle Tag rückte immer näher. Viktor hörte, daß Fremde in Lancedene Vermessungen vorge-

nommen hatten, was sollte in der alten Heimath gemacht werden? Er suchte zusammen, wenn er daran dachte, und es lag in seiner Macht, das Alles zu verhindern, wenn er Carmen aufgab. „Viele würden es an meiner Stelle thun“, sagte er zu sich, „sie würden ihr schreiben, daß die Heirat unglücklich sei; aber ich kann es nicht, ich liebe sie, und fühle mich durch die Ehre gebunden.“

Es fehlten jetzt nur noch zwei Tage bis zu Lord Gordons Rückkehr; in diesen mußte Viktor über sein eigenes Schicksal und das der Seinigen entscheiden haben. Keinen Augenblick war er sich unklar über seine Wünsche, aber er fragte sich, ob er unter solchen Verhältnissen nicht sein Glück opfern müsse, und diese Frage wußte er nicht zu entscheiden. Liebe und das Gefühl von Ehrenhaftigkeit wiesen auf den einen Weg; das Glück anderer, die Erhaltung seines alten Namens, die Rettung von Lancedene — Alles zeigte den anderen. Er konnte nirgends Ruhe finden und ging in das Klublokal, um dort einen langen Brief an Carmen zu schreiben; aber auch da wurde er gestört, es war ein beständiges Kommen und Gehen, lebhaftes Unterhalten und lautes Lachen, auf der ganzen Welt schien keiner Sorgen zu haben außer ihm! Er ging wieder fort, und an der Hausthür kam der Portier auf ihn zu und sagte ihm, daß vorher eine Dame nach ihm gefragt hätte; sie hätte keinen Namen genannt, sondern nur gesagt, sie würde wiederkommen.

„War es meine Mutter?“ „Nein, die war es nicht, die Dame war jung.“ „Nun, es ist gut“, erwiderte Lord Ryeburn, den die Sache wenig interessirte, und ging weiter. Als er die Thür öffnete, fuhr ein Wagen vor, und eine Dame stieg aus. Viktor sah zufällig auf und schien den Boden unter den Füßen zu verlieren: es war Carmen, in deren Gesicht er blühte, die er zuletzt auf der Straße in Vissalon gesehen hatte. Einen Augenblick sahen sich Carmen und Viktor sprachlos an, dann streckte er ihr beide Hände entgegen und fragte: „Bist Du es wirklich, mein Herz?“

Telegramme des Tages der Gegenwart.

w Bochum, 27. Okt. Durch den theilweisen Einsturz des im Abteufen begriffenen dritten Schachtes der Zeche „Monopol“ wurden heute Morgen acht Bergleute verschüttet; drei Schwerverletzte sind geborgen, fünf liegen noch unter den Trümmern begraben.

w Lens, 27. Okt. Die Delegirten des Grubenarbeiter-Syndikats nahmen gestern Abend einstimmig folgende Tagesordnung an: Da die Gesellschaften sich weigern, ein Schiedsgericht zu berufen, da sie keine der Forderungen der Grubenarbeiter erfüllt haben, und da die Unterwerfung der Ausständischen eine Vergrößerung ihres Gläubers zur sichern Folge haben würde, soll der Streik fortgesetzt werden.

w Marseille, 27. Okt. Bei dem Bankett, welches gestern Abend den Russen zu Ehren in der Präfectur stattfand, hielt der Präsident des Generalkonvents eine Rede, in der er zu den russischen Offizieren sagte: „Sie haben Frankreich gesehen und können den Jaren sagen, daß es weder die Leidenschaften wecken, noch den Groll der Völker reizen, sondern nur die Mission der Civilisation und des Fortschritts fortsetzen wolle.“ Er toastete sodann auf den Admiral Kowalew, die russische Marine und die Eintracht der beiden Nationen.

w Neapel, 27. Okt. Der Besuch ist wieder in Thätigkeit. Es hat sich ein neuer Regal gebildet; die Lava fließt reichlich.

w Madrid, 27. Okt. Der Ministerrath beschloß, die Operationen in Melilla in den ersten Tagen des November beginnen zu lassen. General Margallo soll zu einer Konferenz mit der Regierung hier eintreffen. Neue Truppen sind zur Einschiffung bereit. Im spanischen Lager von Melilla herrscht rege Thätigkeit bei den Ver-

theidigungsarbeiten. Die Lage in Melilla ist unverändert.

w Madrid, 27. Okt. General Martinez reist heute nach Melilla ab, um den Oberbefehl zu übernehmen.

w Barcelona, 27. Okt. Hier gibt sich eine lebhaftere Opposition gegen den Handelsvertrag zwischen Spanien und Deutschland kund.

w London, 27. Okt. Der Sekretair der Grubenbesitzer-Verbindung gab die Vereinigkeit der Grubenbesitzer zu einer Konferenz mit der Vertretung der Arbeiter zu erkennen, zur Besprechung der Differenzen. Die Arbeiter betrachten das Anerbieten als ein wichtiges Zugeständniß. Der anglikanische Erzbischof von York rieth der Geistlichkeit, sich in den Konflikt zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern nicht einzumischen. Der Bischof von Manchester erklärte, es sei an der Zeit, sich an weise Schiedsrichter zu wenden.

w London, 27. Okt. Der „Standard“ meldet aus Newyork, Sherman gebe die Absicht auf, ein Arrangement, die Ausgabe von Obligationen betreffend, einzubringen; er wünsch eine innere Volksanleihe durchzuführen, da die gegenwärtige Zeit hierzu günstig sei.

w Washington, 27. Okt. Heute Nachmittag beginnt die Abstimmung über die Shermanakte. Der Staatssekretair sprach gestern dem brasilianischen Gesandten das Bedauern der Regierung aus über das Verhalten des Admirals Stanton (der dem Admiral de Mello die Ehre des Saluts hatte zu Theil werden lassen und deswegen seines Kommandos über das Geschwader in Rio de Janeiro entzogen worden ist) und fügte hinzu, es werde eine offizielle Erklärung an die brasilianische Regierung gesandt werden. Der Gesandte erwiderte, die durch die Amtsenthebung Stantons gewährte Genugthuung sei vollkommen befriedigend, Brasilien wünsch Nichts mehr.

Berlin, (Kassafurze.)		26. 27.	
Bonds.			
4 1/2% D. Reichsanl.	106 50	106 50	106 50
3 1/2% „	99 80	99 75	99 75
3% „	85 10	85 25	85 25
4 1/2% Preuß. Conf.	106 40	106 30	106 30
3 1/2% „	99 80	99 90	99 90
3% „	85 25	85 25	85 25
4 1/2% Hamb. Hyp. Pf.	102 50	102 50	102 50
4 1/2% Preuß. Hyp. Pf.	102 50	102 50	102 50
Serien 15-18	102 60	102 60	102 60
4 1/2% Sp. Ser. E.	102 20	102 20	102 20
3 1/2% „	96 30	96 30	96 30
5 1/2% Italien. Rente	78 20	80 25	80 25
4 1/2% Deft. Goldr.	96	96	96
4 1/2% „ Silber.	91 10	91	91
4 1/2% Rum. am. Rie.	34	33 50	33 50
4 1/2% Russ. 1880 Kml.	98 30	98 40	98 40
4 1/2% „ 1889 E. I.	98 80	99 25	99 25
5 1/2% Dr. Am. III.	66 10	66 30	66 30
4 1/2% Ung. Goldr.	93	92 90	92 90
5 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/2% „ 1889 E. I.	—	—	—
4 1/2% „ Dr. Am. III.	—	—	—
4 1/2% „ Ung. Goldr.	—	—	—
4 1/2% „ Papierrente	—	—	—
4 1/2% „ Silberrente	—	—	—
4 1/2% „ Rum. am. Rie.	—	—	—
4 1/2% „ Russ. 1880 Kml.	—	—	—
4 1/			

Echo der Gegenwart.

Herausgeber: Hubert Zimmelen.
Verantwortlicher Redakteur: Jos. Watterm.

Beste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegraphenadresse: Echo Nachen. — Telephonanschluss Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hintern Räumen des Hauses Bachel 36.

Das 'Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Verordnungs-Präsidium unter Nr. 1916, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Verordnungs-Präsidium unter Nr. 1917, vierteljährlich 75 Pf.

Anzeigen finden durch das 'Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pf. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das 'Echo' entgegen.

* Zur Wahl im Wahlkreise Olpe-Meschede

wird uns von hochangesehener Seite geschrieben:
p. p. 25. Okt. In unserem Wahlkreise wird für die bevorstehende Landtagswahl der vierte und hoffentlich für lange Jahre der letzte Akt eines merkwürdigen Wahlkampfes in Scene gehen. Die vermeintliche Ruhe, die augenblicklich noch mancherorts herrscht, scheint die Ruhe vor dem Sturm zu sein, denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dieses Mal auf beiden Seiten mit aller dem Charakter des sauerländischen Volkes eigenen Zähigkeit und Ausdauer gekämpft werden. So bedauerlich es nun ist, wenn in einem dem Centrum zwar ganz sicheren Wahlkreise sich zwei Kandidaten aus dem eigenen Lager gegenübergestellt werden, so kann man doch hierfür nicht das Centralwahlkomitee (CWC) ganz und gar, wie Schreiber dieses vielfach gehört hat, verantwortlich machen. Nach unserer Ansicht hat das CWC in seiner Sitzung vom 10. cr., wo die Kandidatenfrage überhaupt zur Debatte stand, durch den Beschluß, sich jeder Nominierung eines Kandidaten für Olpe-Meschede zu enthalten, ganz korrekt gehandelt. Wenn man erwägt, daß gegen die Kandidatur Fusangel, wie Herr Prälat Hülskamp in einer öffentlichen Erklärung sagte, mündliche, schriftliche und telegraphische Kundgebungen eingegangen waren; wenn man andererseits die überaus hohe Stimmzahl in Betracht zieht, welche Herr Fusangel bei den beiden letzten Reichstagswahlen auf sich vereinigt hat, dann muß man, wenn man ferner berücksichtigt, daß die bevorstehenden Wahlen sich unter dem Zeichen des Dreifaltigkeitstages vollziehen, jenen Beschluß des CWC unbedingt billigen. Werden sich doch auch die Herren des CWC nicht verheißt haben, daß die Kundgebungen gegen die Kandidatur Fusangel meistens, wenn nicht alle, von Wählern der ersten Abtheilung herrühren, während dagegen das mittlere Bürgerthum und die große Masse des Volkes sich auch jetzt wieder mit Macht für Herrn Fusangel erklärt; am Wahltage selbst, wo es gilt, Farbe zu bekennen, werden viele Tausende wie ein Mann sich für ihn zusammenfinden, wie dies auch die letzten Reichstagswahlen darzuthun haben. Was hätte auch die Nominierung eines Kandidaten durch das Centralwahlkomitee genützt, wer hätte Garantie dafür leisten können, daß sich die Wähler einem solchen Vorschlag fügen würden? Ich glaube keiner der in der betreffenden Sitzung anwesenden Vertrauensmänner. Heute, wo der Wahlkampf bereits im Geheimen und auch öffentlich seine Wüthen treibt, muß man sagen: es wäre ein voller Fehlschlag gewesen, wenn das Komitee sich auf einen derartigen Beschluß eingelassen hätte. Die Wähler wären in Mehrtheit von vornherein nicht geneigt gewesen, einen solchen Vorschlag gutzuheißen, und im Wahlkomitee selbst bestand bei verschiedenen Persönlichkeiten nicht der Wille, sich allem und jedem Beschlusse desselben zu unterwerfen. Das beweist das Vorgehen verschiedener Mitglieder desselben, welche gegen den Beschluß des CWC: von der Benennung eines Kandidaten für Olpe-Meschede Abstand zu nehmen, offen revoltirten! Denn als direkte Auflehnung gegen die Beschlüsse des CWC muß man unbedingt das Vorgehen des Herrn Bürgermeisters Köper in Olpe und Anderer erklären, welche aus ihrer „Machtvollkommenheit“ heraus einen Kandidaten freiren und in der Person des Herrn Reichsgerichtsrath Hüntelken den Wählern präsentiren. Was sollte es wohl werden, wenn Andere ein gleiches Vorgehen bestanden und sich auch für berufen erachteten, der Wählerschaft einen ihnen genehmen Kandidaten aufzuhalten? Welch eine „Musterfalle“ von Kandidaten würde da herauskommen, und wie würde da die Einheit der Partei in die Brüche gehen! Bei einem solchen Vorgehen würde der Name Centrum geradezu zum Gespött werden. Aber gewisse Leute scheuen vor Alledem aus tieferinnerstem Hass gegen den Volksmann Fusangel bei uns nicht zurück!

Wie aber soll das Volk Respekt bekommen und behalten vor den Beschlüssen des Centralwahlkomitees, wenn sich Mitglieder desselben, ohne sofort auf Schärfe desavouirt und zurückgewiesen zu werden, eine solche Minorarbeit gestatten dürfen? Als Mitglieder des CWC durften diese Herren, nachdem die offizielle Parteivertretung den Beschluß, sich passiv zu verhalten, gefaßt hatte, sich gar nicht für irgend einen privaten Kandidaten engagiren, geschweige denn an die Spitze der Agitation stellen. Das Volk wird nur zu leicht mißtrauisch und unwillig, das ganze Ansehen des Centralwahlkomitees wird dadurch erschüttert. Von den Leitern des CWC mußte in diesem Falle scharfsteingrigt eingegriffen werden: es mußten die Separatisten, welche den Beschluß des CWC nicht respektirten, welche den Wählern oder Wahlmännern nicht die Entscheidung überlassen wollten, zur Ordnung gerufen werden, und wollten sie sich nicht fügen, so mußten sie der Würde der Mitgliedschaft entkleidet werden! Sollte das nicht geschehen, so läuft das Centralwahlkomitee Gefahr, daß in Zukunft Jeder, den es gelüftet, auf eigene Faust, nach eigenem Gefallen oder im Interesse irgend einer Clique vorgeht und operirt. Parteidisziplin ist die Vorbedingung jedes Parteierfolges; ist der Kitt der Einheit.

Deutsches Reich.

TH Berlin, 27. Okt. Die Steuergesetze gelangen nach Beendigung der Finanzministerkonferenz im Reichsschatzamt zur Fertigstellung und dann an den Bundesrath. Die Hauptthätigkeit des Bundesrathes wird in der Bearbeitung der Begründung der Gesetzentwürfe bestehen. Die Bestimmungen der Kontrollmaßregeln bezüglich der Weinsteuern werden gleichfalls Sache des Bundesrathes sein.

Frankreich.

TH London, 27. Okt. Das russische Geschwader wird nicht schon am Sonntag, sondern erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag nach dem Bixas abdampten. Der Präsident Carnot traf bei schönem Wetter um 8 1/2 Uhr früh hier ein, er wurde lebhaft begrüßt.

Großbritannien.

TH London, 27. Okt. Die Arbeitslosigkeit hat in London einen gefährlichen Charakter angenommen. Die Arbeitslosen durchzogen gestern die Straßen mit Tafeln, auf denen die Worte standen: „Brod oder Tod!“ Der Gemeinderath hat bereits ein Arbeitsnachweisbureau gebildet und beschloßen, alle Bauten, Straßenarbeiten u. ohne Vermittelung von Unternehmern durch arbeitslose Leute ausführen zu lassen.

Rußland.

*** Petersburg, 26. Okt.** Der 'Pol. Korr.' wird von hier eine weitere Beschränkung der Rechte des Großherzogthums Finnland gemeldet; alle finnischen Angelegenheiten von allgemein staatlichem Interesse sollen dem finnischen Landtage entzogen und künftig direkt an den Petersburger Reichsrath geleitet werden.

Amerika.

TH Newyork, 27. Okt. Die Blätter konstatiren, daß die Opposition eines Theiles der demokratischen Senatoren gegen die Abschaffung des Silbergesetzes darin ihren Grund hatte, weil dieselben Aktionäre von Silberminen sind, welche durch die Abschaffung der Shermanakte erheblich geschädigt werden würden. Dieselben sollen jedoch erkannt haben, daß diese egoistische Politik ihrer Partei schaden würde und deshalb beschloßen haben, bei der nächste Woche stattfindenden Abstimmung für die einfache Abschaffung des Silbergesetzes einzutreten. Nach dieser Abstimmung soll die Revision der Mac Kinley Bill, welche die Zolltarife betrifft, beginnen.

Localnachrichten.

Nachen, 27. Oktober.
* Ein erweiterter Verkehr im Handelsgebiete ist am nächsten Sonntag gestattet. (Siehe die Bekanntmachung des Polizeipräsidiums)

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 27. Okt. (Telegramm.) Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 189. preuß. Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:
1 Gewinn von 200,000 M. auf Nr. 176,474.
1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 222,993.
3 Gewinne von 10,000 M. auf Nr. 188,808, 126,650 und 178,564.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 55,744, 66,771, 105,554, 105,706 und 133,252.

Provinzielle Nachrichten.

-i- Köln, 26. Okt. Morgen Vormittag wird die Aufstellung für Kochkunst, Bäckerlei, Konditorei, Armeeverpflegung, Kollernährung u. d. durch den Oberbürgermeister der Stadt Köln eröffnet werden. Sämmtliche Räume der Verlegungsanstalt sind bereits mit Ausstellungsgegenständen besetzt. Besonders die Bäckerlei ist großartig vertreten.

*** Düsseldorf, 26. Okt.** Ein Wirth von Oberbill, der eine Jagd bei Hilten gepachtet hat, nahm gestern den Schuhmachermeister W. zur Jagd mit. Während des Frühstückes legten sie ihre Gewehre neben sich; durch irgend einen Unglücksfall entlud sich eines der Gewehre, und die ganze Ladung ging dem Schuhmachermeister in die Seite. Der Verletzte ist bereits am Abend an den Folgen der Verwundung gestorben.

*** Rönigswinter, 25. Okt.** An dem eingestürzten Neubau des Hotels „Zum goldenen Drachen“ fand gestern Nachmittag eine Besichtigung durch eine Sachverständigenkommission statt, welche über den Weiterbau beziehungsweise über nothwendig geordnete Änderungen beriet. Wie verlautet, soll die Kommission ihre Meinung dahin ausgesprochen haben, daß der beabsichtigte Aufbau des 5 Stockwerkes unterbleiben und statt dessen ein Mansarddach zu errichten sei. Die eingezogene Mittelmauer r und der hintere Theil des ganzen Baues könne mit unwesentlichen Aenderungen sofort wieder aufgebaut, beziehungsweise fertiggestellt werden. Ueber die Ausführung der Vorderfront usw. solle ein vollständig neu ausgearbeitetes Baugesuch eingereicht werden. Wie man sich hier erzählt, soll die Ursache des Einsturzes des Neubaus ein Konstruktionsfehler gewesen sein, welcher nicht, wie irrtümlich angenommen wurde, an der nördlichen Giebelmauer, sondern an der Mittelmauer zwischen Vorder- und Hinterfall hatte eine vier Meter breite Lücköffnung, neben welcher sich zwei Kamine befanden. Die Entfernung zwischen Thürlaibung und Kamin soll nur etwa 80—90 Centimeter betragen haben. Dieser 80 bis 90 Centimeter breite Pfeiler soll nun nicht ihm Stande gewesen sein, die im auferlegte Last zu tragen, und in Folge dessen in sich zusammengeknickt sein. Was die Veranlassung des Baues angeht, so beweise der Umstand, daß die sämmtlichen Mauern nach Innen einstrichen, daß diese Veranlassung eine solide gewesen sei. Wie man ferner hört, sollen die Sachverständigen das Baumaterial sowohl als auch die Veranlassung für genügend befunden und sich dahin ausgesprochen haben, daß der liegende Theil des Neubaus bezüglich seiner Haltbarkeit die beste Probe befanden habe. Die Weiterarbeiten sollen nun baldigt vor sich gehen.

*** Trier, 27. Okt.** Der Stadtreiniger Kimmmer hat sich drei Stodwerke hoch aus dem Fenster gestürzt und ist lebensgefährlich verletzt.

Vermischte Nachrichten.

th Berlin, 27. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Magistratsvorlage betreffs der Errichtung eines zweiten Berliner Rathhauses mit ziemlicher Mehrheit abgelehnt.

*** Hannover, 26. Okt.** Heute Morgen 7 1/2 Uhr wurde hier durch den Scharführer Reinbel aus Waggberg der Dienstheld Friedrich Gottfried Köhr aus Miesberg, der wegen Wortes eines elfjährigen Mädchens zum Tode verurtheilt worden war, mittelst der Guillotine schnell und sicher hingerichtet.

D Wörthhoven, 25. Okt. Herr Farrer kneipp ist zur Freude vieler Verehrer vom h. Vater zum Geheimkammerer ernannt worden.

*** Raum glaublich.** Aus Sagan in Schlesien wird folgende wie ein Märchen klingende Geschichte mitgetheilt: Als am 1. d. Mts. ein hiesiges Dienstmädchen seinen Lohn erhielt, erklärte es, mit einem geringeren Lohn, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduktion gab das Kind von einer Küchenfee an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein.

*** Paris, 25. Okt.** Daß der Russenenthusiasmus bis zum Selbstmorde führen sollte, hätte Niemand gedacht, wenn nicht eine Thaische Vorlage. Als gestern Vormittag ein Schnellzug die russischen Offiziere über die Eisenbahnbrücke bei Konterès fuhr, schwang eine etwa 40jährige Frau, die auf der dortigen Verkehrsbrücke stand, wie wild russische Fahnen, ließ dann ihren Rock fallen, widelte den Oberkörper mit Fieberstich in die Fahnen, rief „Sie sehen und sterben! — Es lebe Rußland!“ und warf sich über das Geländer hinunter in den Strom. Man eilte zu Hilfe, fand aber nur eine Leiche, deren Untertod aus mehreren russischen und französischen Fahnen, das Hemd nur aus russischen gestrichen war. Da die Kerne wahrscheinlich keine dreifarbig gestrichelten Strümpfe gefunden hatte, so trug sie deren drei an jedem Bein, einen blauen, einen weißen und einen rothen!

w Palermo, 27. Okt. Sechs Räuber verlangten in einer Faktorei des Dorfes Petralga-Soprana zu essen. Sie plünderten das Haus aus und gelangten mit ihrer Beute in Sicherheit, nachdem sie einen Angestellten der Faktorei getödtet hatten.

Geschichte.

-i- Köln, 27. Okt. In der gestrigen Strafkammerung hatte sich der Schreiber Paul Georg Taler zu verantworten, der in Nachen, Köln und Hamburg eine Reihe von Schwindelacten begangen hatte. Ueberall hatte er sich als einen Postbeamten ausgegeben und eine große Anzahl von Personen um Gelddarlehne oder Waaren beschwindelt. Sechs Fälle konnten ihm nachgewiesen werden. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß.

o In Titau, wo der verhaftete sozialistische Redakteur Dr. Gradnauer seine letzte Leihung machte, hat bei einem Führer der dortigen Sozialdemokraten eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Ein Soldat der dortigen Garnison wurde ebenfalls verhaftet.

*** Eberfeld, 26. Okt.** Vor der hiesigen Strafkammer stand dieser Tage der zu Renninghoven bei Weimann wohnende Landwirth Friedrich vom Endt unter der Anklage der Mißthätigkeit. Die Weimann'sche Polizei hatte die Waare des Mannes beschlagnahmt und durch den Chemiker Dr. Wesener feststellen lassen, daß die Milch zehn Prozent Wasserzuges und einen zu geringen Fettgehalt habe. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Gefängniß und 500 M. Geldstrafe event. weitere 50 Tage Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte ein halbes Jahr Gefängniß, 1000 M. Geldstrafe und sofortige Verhaftung beantragt.

Gerichtszeitung.

-i- Köln, 27. Okt. In der gestrigen Strafkammerung hatte sich der Schreiber Paul Georg Taler zu verantworten, der in Nachen, Köln und Hamburg eine Reihe von Schwindelacten begangen hatte. Ueberall hatte er sich als einen Postbeamten ausgegeben und eine große Anzahl von Personen um Gelddarlehne oder Waaren beschwindelt. Sechs Fälle konnten ihm nachgewiesen werden. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß.

o In Titau, wo der verhaftete sozialistische Redakteur Dr. Gradnauer seine letzte Leihung machte, hat bei einem Führer der dortigen Sozialdemokraten eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Ein Soldat der dortigen Garnison wurde ebenfalls verhaftet.

*** Eberfeld, 26. Okt.** Vor der hiesigen Strafkammer stand dieser Tage der zu Renninghoven bei Weimann wohnende Landwirth Friedrich vom Endt unter der Anklage der Mißthätigkeit. Die Weimann'sche Polizei hatte die Waare des Mannes beschlagnahmt und durch den Chemiker Dr. Wesener feststellen lassen, daß die Milch zehn Prozent Wasserzuges und einen zu geringen Fettgehalt habe. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Gefängniß und 500 M. Geldstrafe event. weitere 50 Tage Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte ein halbes Jahr Gefängniß, 1000 M. Geldstrafe und sofortige Verhaftung beantragt.

Telegramm des Echo der Gegenwart.

o Berlin, 27. Okt. (Privat.) Die Norddeutsche Allgem. Ztg. erklärt es für durchaus unrichtig, daß die Tabakfabriksteuer vom Nettoertrag des Fakturavertheß, sondern vom Fakturawerthe zuzüglich der Fabriksteuer zu entrichten sein werde. Es sei daher die bezügliche durch verschiedene Blätter gehende Berechnung irrig.

Der Nationalztg. zufolge gab Finanzminister Miquel seine Zustimmung zu einer erheblichen Vermehrung der Richterstellen. Es soll dafür fast so viel wie im vorigen Etat ausgeworfen werden.

Ein Mann, der vom Spreewasser getrunken hatte, erkrankte an der Cholera.

Die Norddeutsche Allgem. Ztg. erfährt, daß die vom Admiral Welan empfangenen lothringischen Deputationen nicht aus deutschen, sondern aus französischen Bezirken stammten.

Finanzpolitische Uebersicht.

Berlin, 26. Okt.
Der Verkehr bleibt nach wie vor ein sehr geringfügiger. Die Kassapapiere scheinen nachgerade in feste Hände gelangt zu sein; mögen es nun interessirte Finanzhäuser sein, welche das schwimmende Material nach und nach zu billigen Preisen wieder erstanden, oder mögen es widerstandsfähige Privatkapitalisten sein, welche des Werthes ihres Besitzes sich bewußt, den Schwankungen der Vorrenten mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen. In der Mehrzahl dieser Papiere vollziehen sich in der Regel Abschlässe überhaupt nicht; die geringen Kurschwankungen, welche in einer kleinen Reihe dieser Werthe hin und wieder zu verzeichnen sind, beruhen meist auf den minimalen Umsätzen. Eine Kaufordre von einigen Tausend Mark kann den Kurs prozentweise in die Höhe schnellen; noch schärfer aber vermag die Wirkung eines Verkaufsauftrages zu äußern, denn das Suchen nach Käufern gewährt unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders geringe Ausichten auf Erfolg. Eine Ordre „betens“, d. h. um jeden Preis zu verkaufen, kann leicht die Folge haben, daß in der betreffenden Rubrik anstatt des Kourres einfach ein Strich erscheint. Der Vorlag, Nichts zu unternehmen und jedenfalls vorerst sich vor der Vergrößerung des spekulativen Kurses zu hüten, scheint der allgemein vorherrschende. An Gelegenheit, diesen Vorlag lediglich zu begründen, fehlt es ja nicht. Noch steht die Entscheidung in Sachen der amerikanischen Silberbilis aus; hin und her schwanken die Vermuthungen in Betreff der Chancen der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen und es hat sich in neuerer Zeit, wohl angefaßt durch die Oberhand zösischen Verbrüderungsrummel, der Optimismus die Oberhand gewonnen. In Bezug auf die Kursentwicklung der italienischen Werte behalten die hartnäckigsten Baissiers Tag für Tag Recht. Die neuliche Rede des italienischen Finanzministers, die ein gar herrliches Programm entwickelte, ohne die Möglichkeit, es zu verwirklichen, überzeugend dazuhin, daß nur eine Verhärtung des Angebotes in italienischen Werthen herbeigeführt. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß in England, wo man gegenwärtig mit Sympathiebezeugungen für Italien so freigebig ist, nach einer neueren Statistik ein besonders geringfügiger Prozentsatz von italienischen Papieren vertreten ist. Diesen Prozentsatz zu erhöhen, gibt aber John Bull wenig Neigung zu erkennen. Großer Unlust begegnen Bankpapiere. Das Signal zu Baissiatteagen auf diese Werthe gibt in den letzten Tagen von der Kursbewegung der Aktien der Dresdener Bank aus. Die Bank ist bei der Katastrophe eines Indusitriemagnaten in Hamburg theilhaftig. Aber es vermühte weniger dies Vorkommniß, als der Umstand, daß augenscheinlich von einer der Dresdener Bank nachstehenden Seite die Kenntniß von diesem Mißgeschick zur profitablen Ausnutzung durch Baissioperationen benutzt wurde. Es liegt folglich Manöver gewiß ein Conisismus, der seinesgleichen sucht, zu Grunde. Ob aber die „Genußmenschen“ an der Börse mehr durch den Aerg darüber, von dem Gewinn nichts abzukommen, oder durch eine aufrichtige Entrüstung über diesen unfauberen Kup bewegt wurden — wagen wir nicht zu unterfragen.

Handelsnachrichten.

OT. Berlin, 26. Okt. Ueber die Lage der Berliner Textilindustrie ist folgendes zu berichten: Die Verläufe in deutschen und überseeischen Wollen waren auch in dieser Woche ziemlich geringfügig; Ebenso wurden Kämmlinge nur in kleinen Posten zu unveränderten Preisen verkauft. Für einzelne bestimmte Genres in Wollabfällen war in dieser Woche die Nachfrage ziemlich rego, so für bunte Kammsäden und weiße Wollabfälle. Die Situation im Garnmarkt hat sich kaum geändert. Es kamen in Kammgarnen einige Abschlässe zu letzten Preisen zu Stande; englische Wollengarne wurden nicht verkauft, können aber Preise ziemlich fest behaupten. Auch in Streichgarnen konnten Abschlässe nur dann gemacht werden, wenn sich die Verkäufer zu weitgehenden Konzessionen hinsichtlich der Preise verstanden. Größere Kaufkraft war für starke Kunstwollengarne (sogenannte Unterstufgarnen) vorhanden. Preise sind heute eher etwas höher. Das Stoffgeschäft war im Ganzen ruhig, nur für den englischen Markt wurden in Berliner Winterstoffen größere Posten gekauft. Bei den Teppichfabrikanten ist der Geschäftszug ein ruhiger.

*** Berlin, 27. Okt.** (Telegramm.) 2 Uhr 45 Minuten. Weizen, Stimmung still, per Okt.-Nov. 141.— R.-M. bez. per Nov.-Dez. 141.— R.-M. bez. Roggen, Stimmung seit per Okt.-Nov. 124,75 R.-M. bez. per Nov.-Dez. 124,75 R.-M. bez. Hafer, Okt.-Nov. 160,50 R.-M. bez. per Nov.-Dez. 157.— R.-M. bez. Rübsl, per Okt.-Nov. 47,30 R.-M. bez. per April-Mai 48,25 R.-M. bez. Spiritus, Stimmung fest, unversehrt mit 50 M. Verbrauchsabgabe fester, 50er loco ohne Faß 52,30 R.-M. bez., 70er loco 52,60 R.-M. bez., per Okt. 31,40 R.-M. bez., per Nov.-Dez. 31,40 R.-M. bez., per Mai 37,60 R.-M. bez.

— **Sausmer Fettschmelz** vom 25. Okt. Die Zutritt zum heutigen Markt betrug incl. des gestrigen Vorverkaufs, der auf 1078 Stück festgesetzt ist, im Ganzen 4008 Stück Hornvieh. Bei etwas regerem Geschäftverlauf war bei sämmtlichen Qualitäten eine Preissteigerung zu verzeichnen, namentlich fand lebhaftere Nachfrage für Ochsen statt. Bezahlt wurde diese Woche für I. Qualität 56—59 M., ausgeführte Posten bis 60 M. (3 Stück), II. Qualität 34—37 M., pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. — Am Schafmarkt fanden 1200 Schafe und Lämmer. Handel etwas lebhafter und Preise wie in der Vorwoche. Bedungen wurde 43—44 Pf. per Pfd. Fleischgewicht, 21—22 Pf. per Pfd. Lebendgewicht. (Der Engroschächter Eisner-Berlin zahlte für 160 Lämmer 25 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht.) Ausgeführt wurden nach Berlin 650, Hamburg 260. — Soweit ermittelt, gehen an Horavieh nach dem Rhein 1300, Berlin 1000, Lübeck 40, Sachsen 400, Bismarckheim 180, Tönning 9, Kiel 50, Rummshart 45, Schleswig 60, Rendsburg 30, Hohenwestedt 16, Friedrichstadt 30, Segeberg 35, Gütin 10 u.

Fruchtpreise zu Neuch vom 27. Oktober.

Neuer Weizen, kleiner 15,70 Hafer, alter a 100 Kilo 18.—
„ Weizen, la engl. Sort. 15,20 „ neuer „ „ 16.—
„ „ „ 14,70 Rogg 1. Qual. „ „ 24.—
„ „ „ 13,80 „ 2. „ „ 23.—
Neuer Roggen 1. „ 13,80 „ 2. „ „ 22.—
a 100 Kilo 12. „ 12,80 „ „ „ „ 21.—
Gerste 1/ Winter „ „ „ „ 20.—
a 100 Kilo 1 Sommer „ „ „ „ 19.—
Buchweizen a 100 Kilo „ „ „ „ 20.—

Preise unverändert.
Rübsl per 100 Kilo in Parteen von 100 Str. (ohne Faß) 49 50
Rübsl per 100 Kilo schweiß (ohne Faß) 51.—
Reinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsl.
Brettschinken per 100 Kilo 118.—
Weizen-Vorfuß 00 a 100 Kilo 5.—
Kleie a 50 Kilo 5.—

Rübsl und Saaten unverändert.
* **Köln, 27. Okt.** (Ämliche Preisfestsetzungen der veredelten Handelswaaren.) Weizen ohne Saad die 100 Kilogramm vorräthig hiesiger alter Markt 16,25—16,50 M., neuer Markt 15,50—16,00 M., fremder Markt 16,50—17,00 M., Roggen (Rivetweizen ausgekloffen) Markt 00,00 M., 00,00 M. — Roggen ohne Saad die 100 Kilogramm vorräthig hiesiger Markt 14,50—15,00 M., fremder Markt 16,00—17,00 M., November Markt 00,00 M., 00,00 M. — Hafer ohne Saad die 100 Kilogramm hiesiger Markt 17,00—18,00 M., fremder Markt 16,75—17,50 M. — Rübsl Markt ha: die 100 Kilogramm mit Faß in Eisenband vorräthig in Parteen von 5000 Kilogramm Markt 50,00 M., Oktober Markt 00,00 M., 00,00 M., Mai 50,00 M., 49,50 M.

* **Köln, 27. Okt.** (Fruchtmarkt.) Weizen 20 Saad 15,20, Roggen 13,75—13,80, Hafer 17,00, Juni 20 Saad Weizen, 16 Saad Roggen und 9 Saad Hafer. Neu folgte Mt. 11,00 bis 14,00, Roggenstroh 9 M. 6,50, Weizenstroh Mt. 5,00 die 100 Kilogramm.

* **Hannover, 26. Okt.** Schmalz ruhig, vorr. 116,50 Nov.-Dezember 114,50, Jan. 112,50, Januar-April 109,00 Fr. — Sved und „ Vads 118—122, Sved middles Dezember-Januar 107,00 Fr. — Terpeninöl, vorr. 59,00, Jan. April 62,00, französisches 57,62, spanisches 57,62 Fr. (die 100 Kgr.) — 5 Kaffee ruhig, Okt. 105,00, Dez. 104,50, März 100,00, Mai 98,7 Fr. — Gählpulver und, vorr. 21,00, Jan. April 21,70 Fr. — Weisel: Deutsche Kantplage Luz 123,85, auf London Fr. 25,18—25,22 1/2.

* **Antwerpen, 27. Okt.** Petroleum unver. vorr. 11,50, Okt. 11,25, Nov.-Dez. 11,62, Jan. April 11,75 Preis. — Getreide: Weizen, Hafer und Mais stetig, Roggen und Gerste ruhig. Deutscher La Plata-Kammsgang stetig, (Bertrag B) Dez. 4,30, April 4,42 1/2.

(-) **Antwerpen, 27. Okt., 11 Uhr** — **Ria** (Schwabeleg.) Kaffee Dez. Preis. 104,75, März Preis. 100,25.

Städtische Geburt.

27. Okt. Maria Angelina, T. von August Reichlin Bäder, Vorgang 22. — Wilhelm Elias, S. von Paul Demler Pumpenmacher, Oststr. 34. — Anna, T. von Peter Fischer-Klempnermeister, Alzanderstr. 53. — Joseph Johann, S. von Johann Holzmann, Fuhrmann, Sandhaufstr. 71 73. — Mathias Michel, Edward, S. von Mathias Breuer, Schneider, Waldstr. 83 88. — Anna Maria Cath., T. von Hub. Schmitz, Tagelöhner, Rosstr. 2. — Heinrich Wilh., S. von Heinrich Reimbold, Postkassener, Fuhrmann, Adalbertstr. 54. — Christine, T. von Johann Dejan, Fuhrmann, Adalbertstr. 92. — Hubert Joseph, S. von Joseph Bonni, Tagelöhner, Jakobstr. 236. — Elisabeth, T. von Jakob Schaner, Tischlermeister, Sandhaufstr. 19. — Joh. Heinrich, S. von Heinrich Keil, Weber, Paulstr. 13. — Helene Johanna Maria, T. von Hubert Vingens, Lehrer, Adalbertstr. 165.

Heirathsankündigungen.

27. Okt. Albert Belzer, Ingenieur zu Dortmund, mit Amelinde Heusch, o. G., Harstamptstr. 5. — Jos. von Ameln, Hofrath, zu Bielefeld, mit Maria Reyer, Wagn. Wdrngsstraße 15. — Joh. Gerhard Köhner, Korbmacher zu Unterbach, mit Anna Maria Cath. Biethen, o. G. zu Unterbach.

Heirathen.

27. Okt. Nikolaus Voßler mit Thelma Supperg. — Johann Brand mit Anna Michel. — Friedrich Heusch mit Agnes Hoff. — Michael Horch mit Theresia Jeunne. — Wilhelm Kerstorf mit Maria Wipperfurth. — Heinrich Puls mit Wilhelmine Smets.

Sterbefälle.

27. Okt. Maria Lapp, 5 Mt., Steinbrück 10. — Margarethe Wölffer, geb. Fühling, 85 J., Hartmannstr. 19. — Theresia Bander, 4 J. 10 Mt., Mariabühlstr.

Meteorologische Beobachtungen zu Nachen.

Oktober	Barom. mm.	Temp. °C	Feuchth. %	Windr.	Wetter.
26. 8 Uhr Am.	742,7	+ 9,4	80	SW	bedekt.
27. 8 Uhr Am.	742,8	+ 7,2	74	SW	heiter.
27. 2 Uhr Am.	745,5	+ 6,2	82	SW	wollig.

Obdichte Temperatur gestern: 13,0 °C.
Niedrigste Temperatur heute: 6,6 °C.
Niederschlag seit gestern Mittag: 1,7 mm.

8. Ziehung der 4. Klasse 1893. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 26. October 1893, Mittags. Die die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt. (Chen Gewinne.)

24 68 111420 227 318 628 962 115060 76 169 94 218 72 310 73 450
515 629 759 891 955 74 74 83 110044 357 85 (500) 491 (1500) 693 834

Zodes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8 Uhr unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Wwe. Arnold Prümpler,
geb. Adele Errens,

Doppel-Kegelbahn. (Im Winter gut geheizt) noch an
einigen Tagen in der Woche zu
bergeben.

Suermond-Museum. Das Museum ist geöffnet:
Sonntags von 10 bis 1 1/2 Uhr.
Freitag, Mittwoch, Donnerstag
von 10 bis 1 1/2 Uhr.

Als Geschenk für Brautleute und junge Mädchen
eignet sich ganz besonders:
Henriette Davidis'
practisches Kochbuch.

Schöner Teint, zarte Haut. Allen Frauen und Jungfrauen zur Toilette bestens empfohlen.

Bekanntmachung. Für Sonntag den 29. d. M. ist der
Betrieb aller Handelsgewerbe in offenen
Verkaufsstellen zu Nachen für die Zeit
von 7 bis 9 Uhr Vormittags und von
11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nach-
mittags gestattet, soweit nicht durch
besondere Bestimmungen noch weitergehende
Bergünstigungen gewährt sind.

Bekanntmachung. Zu Einberufungsnote mit der heiligen
Stadtverwaltung ist für die einzelnen
Theile des früheren Vorgang, jetzt
Walterstraße, Webergäßchen, Marien-
diongar und Klosterbiongar genannt, ein
neuer Häuser-Nummerungsplan festgestellt
worden.

Gerichtlicher Verkauf. Am Montag den 30. October 1893,
Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem
Klosterplatz zu Nachen gegen gleich baare
Zahlung versteigert werden:

Bekanntmachung. Aus Anlaß des bevorstehenden Aller-
höchsten Erlasses ist dem Publikum bis
am 15. October 1893 erlassene Verord-
nung, den heiligen katholischen Kirchhof
betreffend, behufs Nachachtung in Er-
innerung.

Konturs-Eröffnungen. Artorn. Ziegeleibesitzer Robert Weis-
barth zu Gehofen. Anmeldefrist bis
4. Dez. c.

42b Peterstraße 42b zu verkaufen oder zu vermieten. Aus-
kunft Adalbertssteinweg 157 oder daselbst
11 Uhr Morgens. 42854

Bekanntmachung. Insbesondere ist zu beachten, daß
Kinder unter 15 Jahren den Kirchhof
nur in Begleitung ihrer erwachsenen
Angehörigen und unter deren Verant-
wortung betreten dürfen, und daß es
verboten ist:

Handelsregister zu Stolberg Rhld. Bei Nr. 30 des Firmenregisters, wofelbst
eingetragen steht die Firma: „Ed-
ward Jeyen“ mit der Niederlassung
in Stolberg Rhld. und als Inhaber der
Firma Wilhelm Eduard Jeyen zu
Stolberg, wurde zufolge Verfügung vom
20. October 1893 am nämlichen Tage
eingetragen:

42b Peterstraße 42b zu verkaufen oder zu vermieten. Aus-
kunft Adalbertssteinweg 157 oder daselbst
11 Uhr Morgens. 42854

Ein kleines Haus in der Nähe des
Marktes zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Ausf. Lousbergstr. 7. 42977

Salvatorstraße 10 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Räumen
nebst Planarbe, Waschküche, Anteil an
großem Garten und allen sonstigen
Bequemlichkeiten, per 1. October billig zu
vermieten. Auskunft ebenfalls. 41621

Ein rentable Bäckerei u. Konditorei in
sehr guter Lage zu übernehmen gef.
Am liebsten bei vorheriger Tätigkeit im
Geschäft. Off. Z 9253 bef. d. Exp. 43059

Bauerei. untergährig, in flotten Betriebe, 2500 Ctr. Malzverbrauch, sehr
erweiterungsfähig, in wohlhabender Gegend Rheinlands, 10 Stb. Umkreis
einziges Brauerei (Wäl-
terbahnhof 10 Minut. entfernt), ist bei geringer Anzahlung Familienverhältnisse halber
sofort zu verkaufen. Off. unt. H M 9266 an die Expd. ds. Bl. erbeten. 430898

Ganz-Verkauf. Ein hübsches dreiflüß. Privathaus,
nahe dem Justizgebäude, mit allen Be-
quemlichkeiten, neu, wegen Verziehung
sehr billig zu verkaufen. Abgabe nur
3000 Mark. Anerbieten unter A B
9237 befragt die Expd. 42998

Feuerversicherung. Eine alte, sehr renommierte Gesell-
schaft sucht für Nachen einen rührigen,
wohlhabenden Hauptvertreter mit
guten Beziehungen zu den dortigen
Fabrikanten u. Kaufmannkreisen.
Franco-Offerten geeigneter Bewerber
an G. L. Daube & Co. in Köln
sub F K 6172. 14101

Barriere-Wohnung auch zum Theil Etage sofort zu mieten gesucht. 6-7 Räume,
Garten und Bleiche in gutem Hause u.
angenehmer Lage für Bureau und stille
Familie. Offerten mit Preis unter T 9265
befragt die Expedition. 43088

Verkäufer gesucht. Nur beste Empfehlungen werden
berücksichtigt. Offerten unter F L 9247
an die Expedition d. Bl. 43027

1. Etage mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
42787

Ein Diener sucht Stelle in herrschaftlichem Hause.
Auskunft ertheilt die Expedition. 43079

Ein gutgehendes Wandfleisch-Ge-
schäft trankeithalder sofort zu
übertragen gesucht. Off. unt. A Z
9246 an die Exp. erb. 43026

Starke Bursche, bisher in ein.
Küche, Restauration,
sucht Stelle als Hausknecht. Ausf. Expd.
43091

Ein neuerbautes Haus in der Nähe des zoolog. Gart. billig zu
verkaufen. Off. unt. B K 9251 bef. Expd.
43042

Garantie-Kamm. Jeder dieser Kämme, der innerhalb
Jahresfrist beim Kämmen gerührt, wird
kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.
Franz Lauffs,
47 Großdstraße. 47. 39223p

Das Wägelhaus in Nachen befindet sich
Jacobstraße 27. Stellsuchende Dienstmädchen jeder
Konfession, die mit ausreichenden
Attesten versehen sind, finden dort vorüber-
gehende Aufnahme. 20001 Der Vorstand.

Comptoirpult, zweif., sehr bill. z. verk. Friedrichstr. 29.

Muhb.-Wäscheelement, fast neu,
in Sopha, 2 Fauteuils und 6 Stühle
für 300 M. zu verkaufen:
43020 Friedrichstr. 29.

Düten u. Cigarrenbentel sie.s auf Lager:
Materialwaarenhandlung
Jacobstraße 37. 20000

3000 Mark gegen hohen Zins-
fuß und Sicher-
stellung gesucht. Off. sub A B 9268 bef.
die Expd. 43098

18-24,000 Mark zum Ausstun bereit.
Off. sub L K 9239 befragt die Exp.
43000

1750 Mark gegen gute Hypothel ge-
sucht. Ausf. Exp. 43068

45-50,000 Mark. als 1. Hypoth. zu 6 Proz. auf ein Objekt
im Betrage v. 100,000 M. gesucht. Off. u.
H Z 9162 bef. die Exp. 42630

Wer Heften, Stöcke, Vortennonnes, Dosen-
träger, Seifen, Parfümerien, Cigaretten
u. s. w. billig kaufen will, der komme zur Tabak- und
Cigarettenhandlung
54 Kölnsteinweg 54.
Ein geb. feuerfester Schrank billig zu
verkaufen. Wilhelmstr. 20. 36436

Ein felnes, solides Coupé, fast neu, Verhältnisse halber billig
zu verkaufen. Ausf. Exp. 41880q

Geirath. Ein alleinstehender Kaufmann, katho-
lisch, 34 Jahre alt, aus guter Familie,
mit kleinem Vermögen von 50 Wille Mark,
eigenem Geschäft am Rhein, sucht be-
stehende Verhältnisse die Bekanntschaft
einer ehrbaren Dame zu machen, die sich in
ähnlicher Verhältnisse befindet, Alter
20-26 Jahre. Kinderlose Wittwe nicht
ausgeschlossen. Damen, die gewillt sind,
auf dies ernstgemeinte Angebot in nächster
Verbindung zu treten, werden um Mit-
theilung gebeten unter F 7919 an
Hudolf Woffe, Adm. 14116

Großer gef. Jagdhund aufgelaufen. Ab-
zugeben Morbach 118. 43046